

Predigt: Ein Geschenk für die Stadt

von Michael Bendorf am 20. September 2020



Leitvers: „Bemüht euch um das Wohl der Stadt ...“ (Jer 29,7).

Predigttext: Joh 1,40-46

Themenreihe: Gesellschaft im Umbruch - Kirche im Aufbruch?

Ich kann dir mal die Stadt zeigen!

Als wir als Familie im Sommer 2015 nach Braunschweig gekommen sind, kam Alex sehr bald auf mich zu mit dem Vorschlag: „Ich kann dir ja mal die Stadt zeigen, wenn du Zeit hast.“ Schon damals hat mich diese Aussage schnell hellhörig gemacht. Nicht: Ich kann dir ja mal unser Gemeindezentrum mit all den Gebäuden und Räumlichkeiten zeigen, sondern: „Ich kann dir ja mal die Stadt zeigen ...“ Und sehr bald sind wir zwei auf Tour gegangen und unser Startpunkt war ... ein Café! Es war das Café Schnittchen, ein Retro-Look-Cafe am Altstadtmarkt, in dem uns gleich ordentlich Schnittchen geschmiert wurden und wir frischen Kaffee genießen konnten.

Was mir damals bei unserer ersten richtigen Begegnung gleich auffiel, war, wie begeistert und inspiriert Du, lieber Alex, mit unterschiedlichen Themenfeldern gleichzeitig jonglieren konntest. Hast Du eben noch gefragt, ob wir als Familie bereits gut in Braunschweig angekommen seien, beschäftigten Dich gleich im nächsten Moment die Projekte, die wir gemeinsam auf den Weg bringen könnten, um dann innezuhalten mit der Frage, was ich eigentlich auf dem Herzen hätte, um dann im nächsten Moment die Möbel und die Ausgestaltung des Cafés zu begutachten mit der Frage, wie ein Café der Friedenskirche eigentlich aussehen müsste, in dem sich Menschen wirklich wohl fühlen. All das sprudelte nur so aus Dir heraus und ich merkte sehr schnell: Mein neuer Kollege wird alles andere als langweilig sein und jeder Gedankenaustausch wird höchst spannend und inspirierend werden.

Gestärkt durch die Schnittchen hast Du mir dann die Braunschweiger Innenstadt gezeigt., aber nicht die klassischen Gebäude und die üblichen Verdächtigen im Sinne einer Sight-Seeing-Tour; nein, Du hast mich an die Orte geführt, die Dich berührten und wo Du es innerlich vor Augen hattest, dass dort Räume für Menschen entstehen könnten – und sei es bis an die Pforten des Rotlichtviertels unserer Stadt. Das ist mir bereits an diesem Tag unserer Tour durch Braunschweig klar geworden. Ich habe dir tief abgespürt: Nicht die Gebäude als solche interessieren Dich primär, sondern inwiefern diese gebraucht oder verändert werden könnten, damit sie schöne, ja ästhetische Lebensräume für Menschen in ihrem Alltag werden können. Gebäude müssen Menschen dienen. Und Du hast an diesem Tag kräftig geträumt, was werden könnte, wie neues Leben in dieser Stadt entstehen könnte. Wenn Du es nicht schon längst hattest: An diesem Tag hast Du mein Herz gewonnen, weil ich in Dir so viel von der Liebe Jesu für die Menschen unserer Stadt wahrnahm. Für mich war dieser kleine Ausflug eine weitere Bestätigung dafür, dass ich als neuer Pastor genau dort war, wo ich sein wollte: hier in Braunschweig. Und Dich hier mit

Predigt: Ein Geschenk für die Stadt

von Michael Bendorf am 20. September 2020



Deiner Vision und Liebe für unsere Stadt im Pastorenteam dabei zu haben, ist mir bis heute ein riesiges Geschenk. Darum lautet auch der Leitvers, den ich für diesen Gottesdienst ausgesucht habe: „Bemüht euch um das Wohl der Stadt ...“ (Jer 29,7). Du verkörperst diesen Vers, lieber Alex.

Alex, der verkörperte Paradigmenwechsel von Kirche

Wenn eine große Veränderung im Denken geschieht, sprechen wir von einem Paradigmenwechsel. Dieser drückt sich dann auch in Worten, in Absichtserklärungen, in Manifesten u. ä., aber dann auch in der Tat aus. Papier ist geduldig, aber es braucht Träger des Gedankengutes, es braucht Fleisch, es braucht Menschen, die diesen Paradigmenwechsel leben, vorleben und das mit großer Leidenschaft. Die Friedenskirche wollte im letzten Jahrzehnt nicht nur länger eine Gemeinde sein, die durch intensive und bewegende Gottesdienste in der Kälberwiese im westlichen Ringgebiet bekannt ist. Sie hat von ihrem theologischen Denken her erkannt, dass sie *auch* eine Gemeinde bei den Menschen sein muss, in ihrem Alltag, in ihrem Lebenskontext, in ihren Herausforderungen und in den schönen Momenten ihres Lebens. Da, wo es weh tut, und da, wo das Alltagsglück zu finden ist. Alex wurde im Jahr 2014 von der Gemeinde berufen, diese grundlegende Änderung des Denkens in die Tat umzusetzen. Alex, Du bist der verkörperte Paradigmenwechsel der Friedenskirche. Und Jenny, du auch!

Ihr seid Pioniere, Ihr wart die ersten aus der Friedenskirche, die in dieser nachhaltigen Form in die Stadt gegangen sind, die aufgebrochen sind, die alles in die Waagschale geworfen haben, ja, eure ganze Existenz. Ihr seid nicht nur an eure Grenzen, sondern darüber hinaus gegangen. Wenn man in vielen Jahren eines Tages auf die Chronik der Friedenskirche zurückblickt, dann wird man noch deutlicher lesen und erkennen, dass mit meinem Vorgänger Heiner Rust der gedankliche Umbruch kam: nicht nur eine Kirche im westlichen Ringgebiet, sondern auch eine Kirche *für* die Stadt und *in* der Stadt zu sein. Der Umbruch in der Tat aber wird untrennbar mit Deinem Namen in Verbindung bleiben, lieber Alex, und mit Deinem, liebe Jenny. Das ist euer Platz in der Chronik der Friedenskirche. Du, Alex, wirst eingehen in die Geschichte der Friedenskirche als der Pastor der Gemeindegründung, der Stadtpastor, der Café-Pastor, der BRUNS-Pastor. Der Name BRUNS steht für Braunschweig: Der Braunschweiger-Pastor. Und damit bist Du nicht nur uns als Friedenskirchler ein Geschenk, nein, Du bist unser Geschenk für die Menschen der Stadt, für das Café BRUNS, für Euch hier auf dem Soldekk und noch für manches weitere Projekt der Zukunft.

Als Alex mit seinem Team zum ersten Mal in der Gemeindeversammlung die genauere Idee und das Ziel des Café BRUNS vorgestellt hat, da sprach er davon, was ich ihm bereits bei unserem ersten Stadtrundgang im Sommer 2015 abspürte: Es geht darum, einen Raum für Beziehungen zu schaffen, Menschen in ihrem Lebensraum zu begegnen. Dort, wo Menschen einfach gerne sind: in einem Café, hier oben auf dem Soldekk und

Predigt: Ein Geschenk für die Stadt

von Michael Bendorf am 20. September 2020

sonst wo in der Stadt. Vielleicht denkst Du nun: Naja, dafür brauchst es nun wirklich keinen Pastor. Diese Idee haben viele Menschen. Dafür braucht man nicht einmal einen Glauben – höchstens der Glaube, dass sich das Projekt auch finanziell tragen wird. Was also ist die Motivation? Warum gehen er und Jenny, ja das ganze Team über ihre persönlichen Grenzen hinaus? Warum wagen sie so viel? Warum riskieren sie so viel? Es ist ihr Glaube, dass es einen Gott gibt, der mit seinem ewigen Sohn in Jesus Mensch wurde, um uns seine unfassbare Liebe zu zeigen und uns in die Gemeinschaft mit ihm zu führen. Und dieser Jesus ist alltagstauglich. Kein Gott, der ausschließlich am Sonntagvormittag um 10:00 Uhr in einer Kirche gefunden werden will. Nein, wir glauben, dass uns Jesus eben auch dort begegnen will, wo wir in den Stürmen unseres Alltags unterwegs sind, wo wir nicht weiter wissen, wo wir stolpern, fallen und am Boden liegen. Aber auch dort, wo wir das Leben feiern, wo wir genießen und unser Lebensglück nicht fassen können. Er ist dort, wo wir einander unsere Lebensgeschichten erzählen. Er ist in den Tiefen, in den Höhen und in der Normalität unseres Lebens zu finden. Bei dir zu Hause, bei deiner Arbeit, in deinem Studium, im Café BRUNS, hier auf dem Soldekk. Und vor diesem Hintergrund war es eure Kernidee, im Café einen geistlichen Raum zu gestalten und zu schauen, wo Gott etwas vorbereitet hat. Darin drückt sich die Erwartungshaltung aus, dass Gott durch seinen Geist gegenwärtig ist und die Gemeinschaft mit uns sucht – so wie wir in einem Café Gemeinschaft miteinander suchen. Ihr habt euer Anliegen auf drei knackige Worte herunter gebrochen: *Gemeinschaft - Genuss - Inspiration*.

Gemeinschaft - Genuss - Inspiration

Und wenn du schon einmal im Café warst, dann stellst du vielleicht jetzt fest: Stimmt, das ist es, was ich dort auch gespürt oder erlebt habe. *Gemeinschaft - Genuss - Inspiration*. Und ich würde mich nicht wundern, wenn manche Soldekk-Gäste genau das auch hier erfahren: *Gemeinschaft - Genuss - Inspiration*. Und vielleicht ist durch manche Inspiration auch ein Gespräch über den Sinn des Lebens entstanden, über den Glauben, über Gott, über Jesus selbst. Meine ersten echten Glaubensgespräche habe ich als junger Auszubildender mit einem Freund in den Cafés und Kneipen von Hannover geführt. Ich war damals so ein Sinn- und Lebenssucher. Er glaubte an Jesus. Ich wollte wissen, warum er in Jesus genau das gefunden hat, was ich in meinem Leben suche und vermisste. Solche Orte wie das Café BRUNS und das Soldekk habe ich gebraucht. Ich wäre nicht in eine Kirche gegangen. Wenn Christen nicht mit mir in ein Café, eine Kneipe oder einen Biergarten gegangen wären, wäre es für mich viel schwieriger geworden das zu finden, was ich in Jesus gefunden habe. Alex hat in der letzten Woche in einer Sitzung gesagt: „Der Glaube gehört in die Stadt. Und es ist schön darüber zu sprechen.“ Ja, so ist es.

In der Textlesung haben wir gehört, wie Menschen im Alltag Jesus begegnen und in ihm den Retter der ganzen Welt und ihres persönlichen Lebens finden. Da ist zuerst dieser

Predigt: Ein Geschenk für die Stadt

von Michael Bendorf am 20. September 2020

Andreas, der Jesus kennenlernt und in ihm mehr entdeckt als nur einen besonderen Menschen. Wir lesen: „Als er bald darauf seinen Bruder Simon traf, sagte er zu ihm: »Wir haben den Messias gefunden - das heißt übersetzt: „den Christus“ Dann brachte er ihn zu Jesus.

Wir wissen nicht, wo er seinen Bruder getroffen hat. Vielleicht irgendwo auf der Straße oder in einer Gaststätte bzw. Lokal – aber offensichtlich irgendwie spontan in seinem Alltag. Und seine Freude über die Begegnung mit Jesus ist so groß, dass er diesen Jesus mit seinem Bruder teilen will. Wir lesen: „Er brachte ihn zu Jesus.“ Er hat das Bedürfnis, dass auch sein Bruder Jesus kennenlernt. Wenn du hier Gast auf dem Soldekk bist oder im Café BRUNS und Alex oder jemand aus seinem Team, vielleicht Alwin, dir von Jesus erzählt, dann tut er das mit dieser selben uralten Freude, die auch schon in Andreas gesteckt hat.

„Er bracht ihn zu Jesus“. Menschen können Dir viel über Jesus erzählen, aber von ihren Glaubenserfahrungen kannst Du nicht leben, nicht wahr? Als ich damals meinem Freund in den Cafés und Kneipen zugehört habe, wusste ich: Ich muss Jesus selber begegnen; ich brauche es, dass er mich persönlich ansieht und anspricht. Oder wie es hier dann heißt, nachdem sie Jesus gefunden haben: „Jesus sah ihn an und sagte: Du bist Simon ...“ Das ist für mich das größte Wunder. In der Geschichte hier, in meinem Leben und im Leben vieler Menschen, die wir als Pastoren begleiten dürfen: Die Erfahrung, dass Jesus uns ansieht, uns wahrnimmt und uns mit Namen kennt. „Du bist Simon.“ „Du bist Michael“. Und genau so will er auch Dir begegnen, Dich mit Deinem Namen ansprechen. Und er tut dies auf eine Art und Weise, wie es kein anderer in dieser Tiefe kann. So hat Dich noch nie jemand angeschaut, so hat Dich noch nie jemand erkannt. Du bist gemeint und seine Liebe überwältigt Dich. Und diese Liebe lädt Dich ein, Jesus zu folgen. Wie dann damals bei Philippus, der der nächste ist, dem Jesus begegnet - mitten im Alltag auf dem Weg nach Galliläa: „Komm, folge mir!“ Wer Dich so anschaut, wer Dich so bei deinem Namen in dieser unfassbaren Liebe anspricht, dem kannst Du nur folgen, dem willst Du in der Tiefe deines Herzens nur folgen. Phillipus folgt Jesus und trifft Natanael. Und was soll er machen? Er lädt Natanaël, Jesus kennenzulernen. Natanaël ist skeptisch, erwartet nichts Gutes von einem, der aus Nazaret kommt. Vielleicht erwartest du auch nichts mehr von Gott, schon gar nichts Gutes. Philippus antwortete: »Komm mit und überzeuge dich selbst!«

Komm mit und überzeuge dich selbst!

„Komm mit und überzeuge dich selbst!“ Wir alle haben unsere Gottesbilder, unsere Gottesvorstellungen, unsere Geschichte, unsere Vorurteile. „Komm mit und überzeuge dich selbst!“ Dieser Jesus ist anders, als Du vielleicht denkst! Das ist eine Einladung, die Dich zugleich frei gibt, frei setzt: „Überzeuge dich selbst!“ Komme zu deinem eigenen Urteil. Du bist frei! Diese Aussage könnte auch aus Deinem Munde stammen, lieber Alex.

Predigt: Ein Geschenk für die Stadt

von Michael Bendorf am 20. September 2020



„Komm mit“ ist die Einladung in die Beziehung, in die Gemeinschaft, zum Kaffee oder was auch immer. Du hast dieses einladende Herz; du suchst den Menschen. Darin bist du ganz Pastor, ohne als Pastor aufzutreten. Die Leute sind ja immer wieder neu erstaunt, wenn sie dann erfahren, dass Du Pastor bist.

Lieber Alex, in 2014 hat die Gemeinde ganz klar in Dir eine pastorale Berufung gesehen und diese auch durch deine Berufung ausgedrückt. Im Laufe der Jahre hast Du für dich auch wahrgenommen, dass Du ein ordinierter Pastor des BEFG werden möchtest. Du stellst Dich damit auch gleich zu einem Bund, zu einer Kirche. Und dieser Bund hat auch in dir diese pastorale Berufung erkannt und gesehen. Darum wirst Du heute ordiniert. Du wirst zu einem geistlichen Amt gesegnet, damit auch ausgesondert und gesandt. Und Du wirst dann auch dorthin gesandt, wohin Du jeden Tag gehst: in die Stadt.

Ich bin froh, dass Du ein Pastor für diese Stadt bist. Für das Soldekk, für das BRUNS und was auch immer kommen mag. Du bist mit Jenny und Deiner ganzen Familie uns ein riesiges Geschenk, und Du bist unser Geschenk für Braunschweig - zum Wohl der Stadt. Amen.